

Darstellung mitunter etwas allgemein ausgefallen.

Sehr geschmackvoll und aussagekräftig ist die Bebilderung. Beim „Abbildungsnachweis“ hätte man sich freilich in einzelnen Fällen noch genauere Angaben über den Standort von Kunstwerken gewünscht.

Insgesamt darf dem Verfasser herzlich gratuliert werden zu dem vorzüglichen Heft. Wir wünschen diesem eine weite Verbreitung.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ LIEBMANN MAXIMILIAN/KRONTHALER MICHAELA (Hg.), *Bedrängte Kirche*. Bedrängt–Verfolgt–Befreit. Andreas Schnider, Graz 1995. (102). Kart.

M. Kronthaler und M. Liebmann fungieren nicht nur als Herausgeber, sondern auch als Autoren dieses Begleitbuches zu einer Ausstellung an der Universität Graz, die aus Anlaß des Kriegsendes vor 50 Jahren vor allem dem Gedächtnis jener Priester gewidmet war, die Opfer des Nationalsozialismus wurden und mit der Theologischen Fakultät Graz beziehungsweise mit der Steiermark in näherer Beziehung standen. Es handelt sich im einzelnen um: Franz Eibel, Kapistran Pieller, Angelus Steinwendner, Anton Granig, Heinrich Dalla Rosa, Jakob Gapp, Paulus Wörndl (dieser wirkte auch in Linz und wurde hier verhaftet) und Max Josef Metzger. Jeder von ihnen wird in einer Kurzbiographie, der jeweils auch bibliographische Hinweise angefügt sind, gewürdigt. Ein zusammenfassender Beitrag von M. Liebmann behandelt die Situation der Stadt Graz vor 50 Jahren. Wir erfahren von Bombenkrieg und Kriegsschäden, Plünderungen und Vergewaltigungen, von der Neuordnung der Verhältnisse nach dem Krieg und dem kirchlichen Leben. Der Autor faßt treffend zusammen (was der Rezensent auch für die Diözese Linz bestätigen kann): „Gegenüber den zu Ende gegangenen Gegebenheiten und dem NS-Regime war vieles Neubeginn, jedoch gegenüber der Zeit des ‚Christlichen Ständestaates‘, das heißt der Zeit vor dem Anschluß im März 1938, ebensoviel Restauration und Weiterbau“. Ein weiterer Aufsatz Liebmanns skizziert den Weg der katholischen Kirche in die 2. Republik, u.a. das Ringen um die Anerkennung des Konkordates und die schon erwähnte Restauration des Katholizismus, wobei der Autor teils auf eigene Forschungen zurückgreifen konnte. Ein guter Bildteil, den ich mir allerdings noch reichhaltiger gewünscht hätte, trägt zur Abrundung des Buches bei, das den Charakter eines kleinen Nachschlagewerkes erhalten hat, dem aber leider ein Register fehlt.

Linz

Rudolf Zinnhobler

KUNST

■ KUNST UND KIRCHE 2/96: *Italien – Im Lande der Verführungen*. Heftredaktion: Fabrizio Brentini (Gast). Verlag Das Beispiel, Darmstadt. (72, zahlr. Abb.). Einzelheft DM/sFr 21,-/S 130,-.

„Blickpunkt“ – beziehungsweise „Länderhefte“ gehören zum fixen Repertoire der Zeitschrift *Kunst und Kirche*. Der Bogen spannt sich von England und Ungarn über Israel und New York, Prag und Neue Bundesländer bis hin zu lokal enger begrenzten Kunstszenen. Diese Spezialhefte zeichnen sich im wesentlichen stets dadurch aus, daß sie versuchen, unterschiedlichen Aspekten des historischen, politischen, kulturellen, künstlerischen sowie geistigen und religiösen Profils eines Landes beziehungsweise einer Landschaft gerecht zu werden.

Umso überraschender nimmt sich demgegenüber das nun vorliegende „Italienheft“ aus – das erste Mal, daß *kunst und kirche* sich diesem Land, das das Kunstland schlechthin darstellt, widmet. Nichts über die Historie dieses Landes, nichts über seine bedeutenden Kunstmetropolen, nichts über seine entscheidenden architektonischen Entwicklungen, keine Präsentation gegenwärtig tonangebender KünstlerInnen, keine Vorstellung von Initiativen im Schnittfeld von Kunst und Kirche. Eine Enttäuschung?

Vielmehr ein Potpourri, das von Federico Fellini über Fragen der Pflege des Kulturgutes (am Beispiel der Brancacci-Kapelle einerseits, eines kleinen Dorfes andererseits), Phänomenen der Inszenierung (Theater) sowie aktuellen Ausstellungs-Initiativen (Biennale Venedig, Palazzo Grassi in Venedig, Castello di Rivoli und Lingotto in Turin) bis hin zu neuerer italienischer Friedhofsarchitektur reicht – fokussiert auf das Thema der Verführung.

Hierfür steht auch das Titelbild: Die Köpfe von Adam und Eva aus Masolinis Darstellung des Sündenfalls in der Brancaccikapelle in Florenz, zwei aufmerksam blickende Gesichter, ergänzt durch einen tropfnassen schillernd ausgeleuchteten Apfel. Verführt werden wozu und wohin?

Ein derartiger Versuch, Lichtkegel in die unterschiedlichen Winkel eines Landes zu werfen, ist gewagt, auch, wie es scheint, ambivalent. Ich zitiere aus dem Interview mit einem führenden Künstler der italienischen Transavanguardia, Enzo Cucchi, der diese Stimmung der Verführung in Hinblick auf die Postmoderne präzisiert: „Die Postmoderne hat Inhalt und Form entzweit, und trägt die Haut zu Markte, das Herz verbergend, weil es keine Impulse mehr gibt.“ (127)

Linz

Monika Leisch-Kiesel